

Film über Menschen mit Beeinträchtigung

## Arbeitsintegration zahlt sich aus

Schaffhauser Nachrichten | 6. November 2021



An der Podiumsdiskussion, moderiert von Matthias Wipf: Annalena, Elina Moretti und Cornelia Fischer. Bild: Roberta Fele

**Für Menschen mit Beeinträchtigung ist es oftmals schwierig, eine Arbeitsstelle zu erhalten. Maturandin Elina Moretti hat einen Filmclip zur Thematik entwickelt, die mit Vorurteilen aufräumen soll. Am Freitag wurde darüber im «Kinopolis» debattiert.**

von **Damiana Mariani**

In der Schweiz leben circa 1,5 Millionen Menschen im arbeitsfähigen Alter mit einer Beeinträchtigung. Rund zwei Drittel von ihnen sind erwerbstätig. Das sind nicht genug, findet Elina Moretti. Die Schaffhauserin hat auf Basis ihrer -

Maturarbeit einen Kurzfilm gedreht, der Firmen und Arbeitgeber dazu aufruft, Menschen mit Beeinträchtigung eine Chance, sprich, einen Job zu geben: «Menschen mit Beeinträchtigung in die Arbeitswelt integrieren».

Protagonistin des Kurzfilms ist Annalena, eine hörbeeinträchtigte Jugendliche, die im dritten Lehrjahr als Malerin arbeitet. Sie strahlt über das ganze Gesicht, als sie davon erzählt, wie sie an ihrem Geburtstag erfahren habe, dass sie die Lehrstelle beim Malergeschäft von Morettis Eltern bekommen hat. Davor habe sie viele Absagen erhalten. Nun sei sie froh, habe sie die Hoffnung nie aufgegeben.

## **In der Schule gemobbt**

Am Freitag wurde der dreiminütige Filmclip im «Kinopolis» gezeigt – mit dem Ziel: Vorurteile gegenüber Menschen mit Beeinträchtigung im Berufsalltag zu beseitigen. Organisiert hat den Anlass die Stiftung Altra. Die soziale Einrichtung bildet Menschen mit Beeinträchtigung aus, beschäftigt und vermittelt sie. Die Stiftung ist die einzige Einrichtung mit einer entlohnten Tagesstruktur im Kanton Schaffhausen. Würde man dagegen über die Kantonsgrenze hinaus blicken, sei das Angebot auf deutlich mehr solche Institutionen verteilt, sagt Sven Stückmann, Leiter Marketing, Verkauf und Kommunikation bei der Altra.

Die Altra beschäftigt rund 600 Mitarbeiter, 450 davon haben eine Beeinträchtigung. Die restlichen 150 würden annehmen, keine zu haben, scherzt Stückmann. Doch irgendeine Beeinträchtigung habe doch jeder. «Wieso macht man überhaupt diese Unterscheidungen», fragt sich auch Moretti. «Irgendein Handicap haben wir alle. Manche Menschen zeigen eines beim Ausfüllen ihrer Steuererklärung.»

## **Viele haben Berührungsängste**

In der Podiumsdiskussion nach der Visionierung sagt Annalena, dass sie von den Lippen lesen müsse, um ihr Gegenüber zu verstehen. Früher habe sie sich dafür geschämt und ihr Hörgerät immer unter den Haaren versteckt. In der

Schule wurde sie für ihre Beeinträchtigung gemobbt. Heute lasse sie so etwas nicht mehr an sich heran. «Irgendwann hab ich mir gesagt, ich bin wie ich bin.»

«Die Sehnsucht nach Zugehörigkeit ist ein Urbedürfnis», so Cornelia Fischer, - Geschäftsführerin der Behindertenkonferenz in Schaffhausen und selbst Mutter eines Sohnes mit Handicap. Manchmal benötige es dafür ein zusätzliches Bemühen, aber die Inklusion sei wichtig.

Sandra Faccin, HR-Chefin bei der Sicherheitsfirma Alpha Protect, beschäftigt mittlerweile vier Mitarbeitende mit einer Beeinträchtigung. Anfangs hatte sie intern mit den Vorurteilen der Kollegen zu kämpfen. Auch in der Geschäftsleitung sei sie auf Misstrauen gestossen, nun aber seien alle überzeugt. «Viele Menschen haben Berührungsängste mit Menschen, die ein Handicap mitbringen», so Faccin. «Wir haben mit einem Mitarbeiter angefangen, der an einer Rheumaerkrankung leidet.» Es sei erstaunlich gewesen, was mit dem Mitarbeiter innert Kürze passiert, wie er aufgeblüht sei. «Wir haben schnell gemerkt, dass er alles genauso gut macht wie die Kollegen ohne Beeinträchtigung.» Menschen mit Handicap seien topmotiviert, sehr dankbar und fühlten sich mit dem Unternehmen verbunden, das würde einen auch als Arbeitgeber glücklich machen.

## **«Ein Mensch ist ein Mensch»**

Auch die Brauerei Falken beschäftigt Mitarbeiter mit Beeinträchtigung. CEO Markus Höfler schwärmt: «Es wird immer über Personalkosten gesprochen, aber das bisschen finanzieller Aufwand wird durch ein Vielfaches an Wertschätzung kompensiert.» Kurz vor Ausbruch der Coronapandemie hat Höfler mit seinen Mitarbeitern die Altra besucht. Das Erlebnis sei eindrücklich gewesen, nicht nur für ihn, auch für seine Mitarbeiter. «Man muss Menschen gern haben, wenn man Menschen führen möchte», so Höfler. Und würde man Menschen gern haben, spiele es keine Rolle, welche Hautfarbe jemand habe, welchen Intelligenzquotient oder eben welche Beeinträchtigung: «Ein Mensch ist ein Mensch.»